

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 16

Rubrik: Narrenkarren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Idol

Wer von den Jungen hat nicht ein Idol, irgendeinen Rock- oder Popstar, einen Filmschauspieler oder eine Filmschauspielerin? Ohne Idol scheint die Welt öde und leer. Ein Idol – so die Meinung – hat alles, was dem eigenen Leben fehlt: Ruhm, Einfluss und Geld, grenzenlose Bewunderung. Es wird schon gar nicht mehr gefragt, ob diese Attribute wirklich erreichbar sind, das Dasein wirklich angenehmer und erfreulicher gestalten. Und noch etwas macht offenbar das Idol so anbetungswürdig: Was soll man sich anstrengen, wenn bereits einer oder eine alles erreicht hat, wonach einen selbst gelüstet. Es ist doch viel einfacher, sich mit einem Idol zu identifizieren, als wär's ein Stück der eigenen Seele.

Die Idole gleichen sich alle: sind es Männer, dann haben sie ein markiges Gesicht (doch, auch heute noch), sind gebräunt, aus ihren Augenwinkeln blitzt die Lässigkeit, die Haltung ist locker, der Körper durchtrainiert. Ist das Idol eine Frau, so ist

Schönheit alles, und Schönheit bedeutet nach der gängigen Vorstellung: jung, attraktiv – was immer das heissen mag – und körperbewusst.

Dazwischen tauchen hin und wieder als versprengte Idole ein paar Punks auf, männlichen und weiblichen Geschlechts.

Wenn ich zurückblicke in meine Jugendzeit, so muss ich sagen: die Idole haben sich nicht verändert. Noch heute hocken sie auf einem Motorrad, wenn es auch eine andere Marke ist. Noch immer haben sie diesen verwaschenen, herausfordern- den Blick, die Frauen locken wie eh und je mit ihren Reizen.

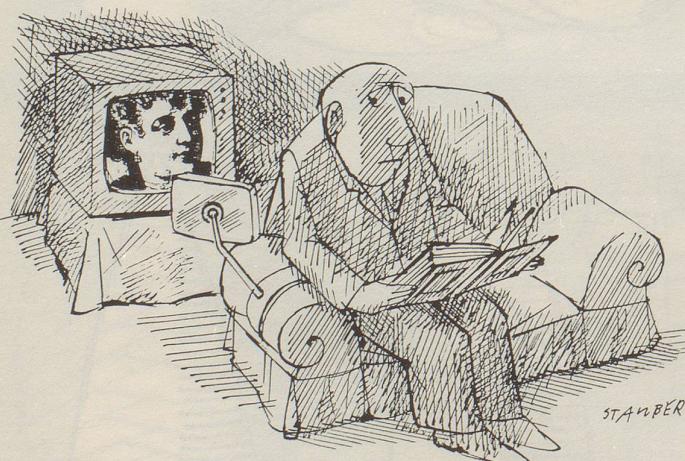
Das erschreckt mich. Hat sich denn so wenig gewandelt? Da wird so viel von Feminismus und Sexismus gesprochen und geschrieben, da werden der Macho und der Chauvi angeprangert – aber die Idole scheren sich einen Teufel darum, auch die, welche diese Idole so inbrünstig verehren.

Übrigens: Wer weiss schon, was Idol heisst?

Nichts anderes als Gestalt, Bild, aber auch Trugbild und Götzenbild. Da haben wir es. Wie oft ist das Idol nichts weiter als ein Trugbild! Wie schön müssen Trugbilder sein ...

Vermisstmeldung

Hieronymus Zwiebelfisch vermisst seit 1. Januar 1984 das bessere Ich einiger eidgenössischer Parlamentarier. Sachdienliche Hinweise auf den Verbleib der Gesuchten nimmt jedes Parteisekretariat entgegen. Um schonendes Anhalten der Vermissten wird gebeten.



Trübe Gedanken

Manchmal begrabe ich meine Träume – und finde sie später nicht mehr.

Sehen

Wer links sieht und rechts denkt, wer rechts denkt und links sieht, der schielt.

Wer links sieht und links denkt, ist in den Augen der andern ein Extremist.

Wer rechts sieht und rechts denkt, ist in den Augen Gleichgesinnter ein konservativer Liberaler.

Wer etwas anderes dahinter sieht, ist selber schuld.

Wer gar nichts sehen will, der drücke beide Augen zu – er kommt als Angsthase gut durchs Leben.

Wer die Augen öffnet, um etwas zu sehen, was ihm missfällt, der ist ein Griesgram.

Wer die Augen offen hat, um zu sehen, und das, was er sieht, zum Anlass nimmt, nachzudenken, das ist der Weise.

Männlich? Einsam? Ledig? Das muss nicht sein!

Wählen Sie aus dem prächtigen Strauss auserlesener

MAUERBLÜMCHEN

jene Blüte, die zu Ihnen passt. Günstige Konditionen dank Direktimport aus Thailand. Zwischenhändler unerwünscht.

Verlangen Sie unsere ausführlichen Kataloge über «Pflück mich», Postfach, 88088 Blumendorf.

Stimmt's,

dass an der Basler Fasnacht immer weniger Basler, dafür aber immer mehr auswärtige Besucher aus der Restschweiz, der BRD und aus dem übrigen Ausland anzutreffen sind?

Wetten, dass

nicht alles, was Hand und Fuss hat, auch Hut und Socken trägt?

Nebel

Wie schütze ich
meine Gedanken
vor dem grauen
Himmel
und wie meine
Lunge
vor der ätzenden
Luft
aus dem Hochkamin?

Ratschlag der Woche

Der ungeliebte Frühlingsputz wird zum uneingeschränkten Vergnügen, wenn man ihn statt als Teufel als Osterhasen an die Wand malt und den Putzequipen einschlägiger

TV-Werbespots überlässt. Gegen gute Fütterung mit in anderen TV-Werbespots angespielten Fertigluxusfeierstagsmenüs zu aktuellen Sparpreisen verzichten die Equipeen gerne auf eine geldliche Entschädigung ihres freudvoll-vergnüglichen Wirkens in Ihrem Haushalt.

Wirklich- keit

*Nie bekommt man die Politiker
so oft von Angesicht zu Angesicht
zu sehen
wie vor den Wahlen –
auf den Plakaten lächeln sie
uns an
und bitten um nichts weiter als
um unsere Stimme.
Nachher vergeht beiden das Lächeln:
Der Politiker hat, was er wollte,
und der Wähler ist enttäuscht,
dass sich nichts verändert hat.*

Kurz berichtet

sfd. – Das Branchenblatt «Buchmarkt» verteilte dieser Tage per Werbeposter einen schwarzen Butler an die Buchhandlungen. Und zwar für seine Kinderzeitschrift «Tim + Tini». Im Anzeigentext für dieses Poster hieß es: «Diesen Mohren gibt es für alle, die mindestens 250 «Tim + Tini»-Exemplare beziehen, zu einer Schutzgebühr von nur 29.80. Kenner wissen, was vergleichbare Figuren regulär kosten.» Geschmacklos an diesem Werbefeldzug ist gewiss nicht der Verlag, geschmacklos sind vielmehr jene, die sich an die Zahl der tatsächlich lebenden «vergleichbaren Figuren» erinnern, welche täglich verhungern.

sda. – Der Wald stirbt weiter. Politiker sprechen von Massnahmen. Der Wald stirbt weiter. Jene Parteien, die sich im Wahlkampf um die National- und Ständeratsitze mit Umweltschutzversprechen Stimmen geholt haben, tun nichts. Der Wald stirbt wei-

ter. Selbst der Bundesrat, der den Schutz des Waldes als vordringlich erachtet (und deshalb einen Dringlichkeitsbeschluss gefasst hat), stellt Massnahmen zur Rettung des Waldes zurück. Und der Wald stirbt weiter. Massnahmen zur Stärkung der Wirtschaft werden in Bern hingegen speditiv bearbeitet und verabschiedet.

rpd. – Die Verschiebung einer Zürcher Brücke wurde vom Fernsehen DRS als nationales Ereignis gewertet. Entsprechend aufwendig gestalteten die Fernsehleute die Berichterstattung über diese Brückenverschiebung. Vergleichbare Arbeiten in anderen Regionen, zum Beispiel die Verschiebung eines ganzen Mehrfamilienhauses in Basel zwecks Autobahnbaus vor ein paar Jahren, wurden vom Fernsehen DRS bis anhin ignoriert. Womit einmal mehr bewiesen wäre: Fürs Fernsehen DRS ist national, was in Zürich stattfindet. Wer diese Betrachtungsweise nicht teilt, ist und bleibt ein Ignorant.

???

Auf die Frage, welche Chancen sie ihrer vierten Ehe einräume, antwortete die fast so schwere wie reiche Tankerkönigin Tina Onassis (33): «Nach meinen Erfahrungen mit dem amerikanischen Grundstückmakler Joseph Bolker, mit dem griechischen Reedersohn Alexandros Andreadis und dem sowjetischen Schiffsmakler Sergej Kausov gebe ich meiner Ehe mit Thierry Russel sehr hohe Chancen. Denn einerseits habe ich jetzt im Verheiratetsein einige Übung, anderseits ist Thierry nicht nur Industrieboss, sondern auch Leiter der Mannequin-Agentur «First». Als Industrieboss hat er so viel Geld, dass er gewiss nicht hinter meinem Vermögen her ist, als Mannequinboss sieht er täglich so viele schlanke Mädchen, dass der Anblick meiner Fülligkeit für ihn ein Vergnügen sein muss. Aber um ehrlich zu sein: Eigentlich habe ich nur geheiratet, um wieder einmal in die Schlagzeilen der internationalen Regenbogen- und Boulevardpresse zu kommen. Einen Mann zu kriegen ist für mich leicht, populär zu sein aber sehr schwierig. Und was gibt es schon Schöneres, als nicht nur reich, sondern auch berühmt zu sein?»

DAS AKTUELLE ZITAT



Donald Duck:

Zu meinem 50. Geburtstag gratuliere ich – mit ein paar Tagen Verspätung – allen Leserinnen und Lesern des «Narrenkarrens» von ganzem Herzen. Schmatz! Und wenn Sie sich – grrr, keuch, schnauf – mit dieser Doppelseite ebenso langweilen wie – chrrr, seufz, stöhnen, schluchz – ich, befinden Sie sich in allerbeste Gesellschaft. Pust! „

Lauter Schluss-Sätze

... werden Sie zu gegebener Zeit wieder von uns hören.
... bitten wir Sie, zur Kenntnis nehmen zu wollen.
... ohne Ihre umgehende Antwort setzen wir Ihr Einverständnis voraus.

... wir hoffen, dass Sie damit einig gehen.
... andernfalls werden wir uns weitere Schritte vorbehalten.

Diese Sätze sind bekannt. Es sind Sätze, die jemand schreibt, der befiehlt. Die Sätze strahlen Macht aus. Sie verstecken die darin enthaltene Drohung auch nicht. Darum sind es ehrliche Sätze. Der andere weiß genau, woran er ist. Er kann nur noch kuscheln. Gehört es zur allgemeinen Wende, dass diese Sätze wieder vermehrt auftauchen? Die Senkrechten stellen die andern wieder in den Senkel. Willig haben diese zu sein, nicht aufmucken sollen sie. Wenn sich alle nach diesen Sätzen richten, dann kann nichts passieren. Darum: Ein jeder sei sein eigener Richter ...

Frage

Kürzlich bekam Zwiebelfisch einen Brief, der endete mit der Feststellung: Sie schadeten sich damit selbst ganz unglaublich.

Soll das nun ein Aufruf zur Feigheit sein?

Oder der Hinweis, einen Maulkorb umzubinden?

Gewiss, Schweigen ist manchmal Gold, und mit Gold ist jede Festung zu erobern, sagt ein altes Sprichwort.

Doppelsinn

Wir suchen immer noch nach Lösungen – die Chemie hat sie längst gefunden ...

Randbemerkung

Je schöner
der Frühling,
desto zahlreicher
die Nachkommen.